



VIRTUELLE ANSICHT. So könnte der Hafen in einigen Jahren aussehen und nicht nur Touristen anlocken, sondern auch für Einheimische interessant werden. / SUR

Das Hafenprojekt von Málaga nimmt immer mehr Form an

Die Stadt kann bei der Planung des Hafenbaus von den Fehlern der Städte Barcelona und Alicante lernen

BENNO BÜHLER

«Die Genugtuung liegt in der Mühe sein Ziel zu erreichen, nicht im Erreichen selbst», wusste schon Mahadma Gandhi zu berichten. Diese sicher richtige Philosophie ist bei so manchen Großprojekten zu beobachten, ganz im Besonderen jedoch in unserem traumhaft schön gelegenen Hafenprojekt in Málaga. Vor fast 20 Jahren wurde in Málaga der Wunsch konkret, einen einzigartigen Bebauungsplan für den Hafen Malagas zu entwerfen, der es ermöglicht, diesen in die Stadt zu integrieren und vor allem zu öffnen. Nun scheinen die Bauarbeiten endlich zu laufen.

Málaga ist eine phönizische Ansiedlung, bereits 600 vor Christus ließen sich hier Leute nieder und nannten diese Ansiedlung bekanntlich Malaka. Malagas Hafen ist wohl der älteste Spaniens (zusammen mit Cádiz), dieser wird zum ersten Mal im Jahre 10 vor Christus erwähnt.

Fokus auf Kultur

Nach langen Debatten und vielen Ideen und Vorschlägen kam Anfangs 1998 Jahre die Hafenverwaltungsgesellschaft mit einem englischen Bauträger samt Bankgarantien namens Chelverton, sowie Bebauungsvorschlag von Kinos, Schnellrestaurants und Kommerz á la Maremagnum in Barcelona. Dem folgte eine jahrelanger Streit, die Stadträte unter Bürgermeister Francisco de la Torre wollten weniger Bebauung und kein Fast Food. Malaga als Kulturhauptstadt 2016 war im Gespräch, es musste mehr Kultur



BAU. Die Arbeiten sind in vollem Gange. / SUR

und weniger Kommerz her. Und damit hatten sie (zum Glück) Erfolg. 2004 wurde per Konsens der Plan Especial Puerto de Málaga verabschiedet, mit nunmehr knapp über 14.000 Quadratmetern Bebauung anstatt der 31.400 Quadratmeter die von der Hafenverwaltung vorgeschlagen wurden. Chelverton war 'not amused' und zog sich nach sechs Jahren Wartezeit aus dem Projekt zurück nicht ohne einen gehässigen Brief an die Stadtverwaltung loszuwerfen unter Androhung von Klagen vor dem europäischen Gerichtshof. Nicht zuletzt die Architektenkammer aus Málaga hatte federführend darauf bestanden die Bebauung zu reduzieren, um nicht denselben Fehler zu machen, wie in Barcelona oder

Alicante, beides nur auf Kommerz ausgerichtete Hafen Großprojekte, die nur für die Verwaltungsgesellschaften gewinnbringend sind, nicht jedoch für die Städte. Die Gunst der Zuspätgekommenen ist es eben, die Dinge besser zu machen, die Chance hat Málaga voll genutzt:

Am Muelle Uno (Straße zum Leuchtturm), 50.000 Quadratmeter: Hier werden Plätze angelegt, sowie Kommerz und Kunst angeboten, eingebettet in Restaurants. Berühmtestes wird sicherlich das 'La Taberna del Alarbadero', das beste Restaurant in Sevilla, was nun ein weiteres in Málaga Hafen öffnen möchte. Die Stadt Málaga hat darauf bestanden, kein Fast Food zuzulassen, ich kann nur hoffen, dass sie dabei beständig bleibt.

Auch soll ein Parkhaus vorgesehen werden (am Leuchtturm) sowie ein weiteres Kreuzfahrterminal. Außerdem werden Plätze und Spazierwege angelegt, und viel Grün soll die Bebauung auflockern. Unterirdisch wird ein Zugang zur Malagueta hergerichtet. In Bau seit 2008.

Am Muelle dos (parallel zum Park), etwa 75.000 Quadratmeter soll der Palmeral de las Sorpresas entstehen, ausgedacht vom Kollegen Junquera aus Madrid (mehr Details: www.junqueraarquitectos.com, diseño urbano), ein wunderbares Projekt was vor allem den Parque größer machen wird (fast verdoppelt), bis hin zum Wasser. Dazwischen werden spezielle Plätze hergerichtet mit gewellten Pergolen und Spazierwegen. Als Bebauung soll hier als Mittelpunkt das Aquarium (Aula del Mar) sein. Als eines der Aquarien soll dafür das Untergeschoss des ehemaligen Getreidesilos genutzt werden. Ansonsten wird ein kleines Kreuzfahrter Terminal hergerichtet sowie ein großes Parkhaus samt Stadtmuseum. Im Bau seit 2008.

Muelle Cuatro (parallel zur Avenida Heredia) 85.000 Quadratmeter: Alle maroden Bebauungen (inklusive der Aula del Mar) sollen einem neuen Bürozentrum Malagas weichen, sowie einem neuen Zollgebäude finanziert von der Finanzbehörde aus Madrid mit großen Straßen, Parkmöglichkeiten, Grünzonen, Restaurants und Kaffeehäusern. Der Bau soll noch in diesem Jahr beginnen.

San Andres etwa 150.000 Quadratmeter: Hier soll das Aushängeschild des Hafens von Malagas entstehen, das neue Opernhaus, Projekt ist gerade in Arbeit. Außerdem ist ein Sporthafen mit 600 Anlegestellen geplant; die Arbeiten haben bereits begonnen. Viele Vorschläge sind dem allen

vorausgegangen, von einem Fernsehurm war die Rede (auf dem Muelle de Levante, fast 300m hoch!), einem Fünf-Sterne-Hotel. Auch Malagas Lieblingssohn Antonio Banderas wollte am Hafen tätig werden, in Form eines avantgardistischen Theaterprojektes bestehend aus drei Sälen (Teatro Antonio Banderas). Schade, das ausgerechnet diese schöne Idee zerredet und letztendlich schmachlich ad acta gelegt wurde. Etwas verbittert stieg er daher aus diesem Projekt aus, nachdem die Hafengesellschaft unter Enrique Linde stur geblieben ist und der Idee keine Chance gab.

Steiniger Weg

So steinig der Weg auch war, um den ersehnten Plan Especial del Puerto zu verabschieden (2004), so steinig ist auch die Ausführung. Nach langem Ausschreibungsverfahren bekam UDISA den Zuschlag das Projekt als Bauträger auszuführen (Muelle Uno), das ganze für 80 Millionen Euro für die nächsten 35 Jahre. UDISA ist eine Entwicklungsgesellschaft aus Málaga, federführend ist die lokale Sparkasse Unicaja die hier zu 25 Prozent beteiligt ist. TIFERCA war die Bau-Firma, die den Palmeral de las Sorpresas ausführen sollte, geriet jedoch kurz nach Baubeginn in finanzielle Not und konnte nicht weitermachen. Diese Arbeiten werden von Land finanziert, es musste also wieder jemand neues her, der sich offenbar gefunden hat, denn die Arbeiten sind derzeit im Laufen.

«Ideen sind der Zeit meist weit voraus. Sie bringen den Fortschritt und durchlaufen bis zu ihrer Anerkennung stets drei Phasen: In der ersten werden sie belächelt, in der zweiten bekämpft bevor sie in der dritten Phase als selbstverständlich angesehen werden. Gute Ideen lassen sich nicht auslöschen. So war es zu allen Zeiten», sagte einst Adolph Schopenhauer.

■ **BENNO BÜHLER** ist eingetragener Architekt im COA Málaga und Chief Architect bei **bbArquitect projekt management s.l.** Málaga. Er ist zu erreichen über die website: www.bbArquitect.net